



Merseburger Kreis-Blatt.

(Tageblatt.)

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. Ausgabe täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) Nachmittags 3 Uhr für den folgenden Tag. Inseraten-Annahme bis 9 Uhr Vormittags. Größere Inserate Tage zuvor.

Für die Monate Mai und Juni eröffnen wir ein besonderes Abonnement zum Preise von 1 Mark.

Bestellungen werden bei allen Reichs-Postanstalten, in Merseburg, in der Expedition und den Ausgabestellen sowie von unseren Boten angenommen.

Brennlicher Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(Sitzung Mittwoch 26. April. 1882.)

Abgelehnt der Antrag Richter-Büchtemann, dahin gehend, vom 1. Januar 1883 ab eine parlamentarische Eisenbahnkommission zusammenzutreten zu lassen, welche dem Landtag fortlaufende Kenntniss auf dem Gebiete des Tarifwesens der Staatsbahnverwaltung ermögliche, und die sich zu dem Zwecke an den Sitzungen des Landes-eisenbahnraths beteiligen und von der Centralverwaltung jede Auskunft verlangen könne. Gestrichen wurden die 15 Mark Diäten pro Tag für die Mitglieder der Bezirksbahnräte. Genehmigt nach dem Vorschlage der Kommission das Gesetz, betreffend den Erwerb der Berlin-Anhaltischen Bahn, ebenso der durch den Erwerb weiterer Bahnen notwendig gewordene Nach-

tragsetat. Das Hundesteuergesetz wurde vertagt. Nächste Sitzung Donnerstag: Berathung von Petitionen.

Telegraphische Nachrichten.

Wiesbaden, 26. April. Der Kaiser machte gestern die gewohnte Spazierfahrt. An dem Diner nahmen der Landgraf und die Landgräfin von Hessen, Graf Kastell, Prinz Max von Solms-Rödelheim und der Gesandte v. Alvensleben Theil. Abends besuchte der Kaiser das Theater. Heute Vormittag nahm der Kaiser den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Berponcher und des Chefs des Civilcabinetts v. Wilnowski entgegen. Die Kaiserin besuchte heute Vormittag das evangelische Vereinshaus und die Suppenanstalt des Frauenvereins. — Die Prinzessin Elisabeth von Mecklenburg ist hier eingetroffen.

Berlin, 26. April. S. M. S. „Moltke“, 16 Geschütze, Kommandant z. S. Pirner, ist am 14. März c. von Valparaiso nach Coquimbo in See gegangen. — S. M. S. „Stojich“, 16 Geschütze, Kommandant Korv.-Kapt. Glomsda v. Buchholz, hat am 8. März c. Manila verlassen und ist am 14. desselben Mts. in Hongkong eingetroffen.

Berlin, 26. April. Die Wiederwahl des bisherigen Reichstagspräsidiums erscheint gesichert. Auch Atermann hat, wie verlautet, anfänglich sein Bedenken gegen die Wiederwahl aufgegeben.

Karlsruhe, 26. April. Gutem Vernehmen nach sind die Verhandlungen der Regierung mit dem päpstlichen Stuhle über die Besetzung des Erzbisthums Freiburg zum Abschluß gebracht, **Darmstadt, 25. April.** Frau Guillaume Schack ist vom Schöffengericht von der Anklage groben Unfugs schuldig gemacht zu haben, freigesprochen worden.

München, 25. April. Die Kammer der Reichsräthe hat den Etat der Militärverwaltung pro 1882/83 einstimmig unverändert genehmigt und sich auch der ablehnenden Rückäußerung der Abgeordnetenammer bezüglich des Credits für den Bau von Kasernen angeschlossen.

München, 26. April. Die Abgeordneten-kammer lehnte die von der Reichsrathskammer wieder eingestellten Positionen bei den sämtlichen Ministerretats, auch alle Dispositionsfonds und den Namens des Gesamtministeriums gemachten Vorschlag des Finanzministers, die Summe von 45,000 Mk. in den Staatshaushaltsetat als Unterfützungen einzusetzen, ab. Heute Abend Sitzung.

Mannheim, 26. April. In der Zeughaus-kaserne ist Feuer ausgebrochen, die Kaserne steht in vollen Flammen.

Alm, 25. April. Gestern ist hier eine Commission hervorragender Baumeister wegen des Ausbaues des Thurnes des Münsters zusammengetreten. Anwesend waren unter An-

Die Enterbten.

Novelle von Ludwig Hammer.
(Fortsetzung.)

Dann war aber Frau von Porell ganz erstaunt über das sichere und klare Urtheil, welches Luise von Kronheim in jeder Beziehung besaß und diese Sicherheit machte sich bei dem jungen Mädchen auch in Bezug auf die wirtschaftlichen Angelegenheiten auf Schloß Teinach bemerkbar, denn trotz ihrer Jugend hatte es Luise verstanden, sich bei dem Dienstpersonal des Schlosses in Respect zu setzen, sie hatte sich rasch in allen Zweigen des umfangreichen Hauswesens zurechtgefunden und da sie überall das Richtige zu treffen wußte, so wurde ihren Anordnungen von den Dienstleuten bald ebenso Folge geleistet als denen der Schlossherrin oder Margarethens selbst. Frau von Porell wußte sehr wohl alle diese Eigenschaften Luizens zu würdigen und gab ihr bei jeder Gelegenheit Beweise ihres Vertrauens und ihrer Achtung.

Es mochten ungefähr dreiviertel Jahre vergangen sein, seitdem sich Luise von Kronheim auf Schloß Teinach befand, als sie eines Tages zu ihrer Ueberraschung von Frau von Porell gefragt wurde, für welche Laufbahn sich denn ihr Bruder Oskar, von welchem Luise ihrer Gebieterin manchmal erzählt hat, entschieden habe. Das junge Mädchen kam bei dieser Frage in einige Verlegenheit, sie seufzte leise und antwortete, daß ihr dies selbst nicht recht bekannt sei, daß aber die mehrfachen Bemühungen ihres Pflegevaters und des Pfarrers von Rothenthal, eine den Kenntnissen ihres Bruders entsprechende

Stellung für denselben aufzufinden, aus verschiedenen Gründen bis jetzt ohne Erfolg geblieben seien. Frau von Porell hatte hierauf entgegnet, daß sie um Luizens Willen auch für ihren Bruder etwas thun möchte und werde denselben einmal nach Teinach kommen lassen. Wirklich war auch bald darauf Oskar von Kronheim, auf den ausdrücklichen Wunsch der Frau von Porell, auf dem Schlosse eingetroffen, dort herzlich empfangen und eingeladen, einige Zeit auf Schloß Teinach und in dessen Umgebung zu verleben.

Frau von Porell hatte einen Schwager, einen Herrn von Lindenberg, den Gemahl ihrer älteren Schwester, welcher einige Meilen von Teinach ein ziemlich großes Gut besaß. Herr von Lindenberg war nun auf Veranlassung seiner Schwägerin kurz nach der Ankunft Oskars von Kronheim in Teinach von seinem Gute herübergekommen, um den angehenden Jüngling bezüglich seiner Befähigung und Kenntnisse einer Prüfung zu unterwerfen. Oskar von Kronheim befand sich also Tags über fast ausschließlich in Gesellschaft des Herrn von Lindenberg, eines vielseitig gebildeten Mannes von großem Scharfblick und bedeutender Urtheilskraft, welcher bald die reichen Geistesgaben des jungen Kronheim erkannte und aus dem Neujeren desselben auch entnommen hatte, daß Oskar von Kronheim nicht den Beruf zu einem Gelehrten oder Beamten in sich fühlte und Herr von Lindenberg hatte darum bezüglich der weiteren Ausbildung des Jünglings einen Gedanken gefaßt, mit welchem er auch seine Schwägerin vertraut machen wollte.

In einem schönen Spätsommernachmittag befand sich Herr von Lindenberg mit seiner Schwägerin allein im Zimmer derselben; Margarethe von Porell hatte, um noch die herrliche, milde Luft recht ausgiebig zu genießen, mit ihrer Gesellschafterin und deren Bruder einen Ausflug in die Umgebung von Teinach unternommen, von welchem die jugendliche Gesellschaft erst gegen Abend zurückkommen wollte. Herr von Lindenberg wollte eben Frau von Porell mit den Plänen, welche er für die Zukunft Oskar's gefaßt hatte, bekannt machen, als Frau von Porell selbst auf dieses Thema zu sprechen kam, indem sie, von ihrem Strickrahmen, vor welchem sie saß, aufblickend sagte:

„Sie haben jetzt hinlänglich Zeit gehabt, wie ich wenigstens meine, lieber Schwager, sich über die Befähigung und den Charakter Oskar's von Kronheim, für welchen ich mich, ebenso wie für seine Schwester, lebhaft interessire, einigermaßen ein Urtheil zu bilden und ich möchte Sie darum bitten, mir hierüber Ihre Meinung mitzutheilen.“

„Sie kommen mir hierin nur entgegen Julian“, entgegnete Herr von Lindenberg, sich einen Sessel neben seine Schwägerin rollend, auf welchem er sich dann niederließ, „da ich Ihnen eben meine Ansicht über den jungen Kronheim entwickeln wollte. Was zunächst dessen geistige Befähigung anbelangt, so ist er ohne Zweifel ein reich begabter Kopf und besitzt besonders für die mathematischen Disciplinen ebensoviel Reizung wie Begabung.“

(Fortsetzung folgt.)

deren Professor Adler (Berlin), Junk (Köln), Ferstl und Schmidt (Wien).

Wien, 25. April. Wie die heutigen Abendblätter melden, wird das Mai-Abnancement morgen veröffentlicht werden. Kriegsminister Graf Wylant-Rheidt und der Gouverneur von Bosnien, FML Dahlen, sollen zu Feldzeugmeistern, die Feldmarschallleutenants Döppel und Szapary zu Generalen der Cavallerie ernannt sein.

Wien, 26. April. In der heutigen gemeinsamen Sitzung beider Delegationen wurde der geringere Pacifications-Credit nach dem Beschlusse der ungarischen Delegation mit 59 gegen 45 Stimmen genehmigt.

Kopenhagen, 25. April. Der Landssting nahm mit 37 gegen 21 Stimmen eine der Regierung günstige Tagesordnung bezüglich der Befestigungsvorlage an. Das Centrum und die Linke hatten dagegen gestimmt.

Petersburg, 26. April. Gestern Nacht äscherte eine große Feuersbrunst viele jüdische Häuser und Läden in Cameneß-Podolsk ein. Der Schaden beträgt ca. eine halbe Million.

Bukarest, 26. April. Die rumänische Regierung hat beschloffen, nach dem 1. Mai d. J., an welchem der für die Convertirung der Aktien der rumänischen Eisenbahnen festgesetzte Termin abläuft, die Auflösung und Liquidation der Gesellschaft zu bewirken, deren Aktien fast sämtlich im Besitz der Regierung sind. Die nach der Liquidation denjenigen Aktionären, welche die Convertirung nicht vor dem 1. Mai bewirkt haben, zu zahlende Entschädigungssumme wird bestimmt niedriger sein, als die für die Convertirung festgesetzte. Ein Gesetzentwurf in diesem Sinne soll den Kammern sofort vorgelegt werden.

Konstantinopel, 25. April. Die Pforte erklärt das Gerücht betr. die demnächstige Abfertigung eines türkischen Spezialkommissars nach Egypten formell für unrichtig.

Aus Stadt, Kreis und Provinz.

Der Nachdruck unserer „D.-G.“ ist nur mit Angabe der Quelle: „Merseb. Krbl.“ erlaubt, was zu beachten bitten.

Merseburg, Am 14. Mai Nachmittags von 3-5 Uhr findet das erste diesjährige Pferde-Rennen des Sächsisch-Thüringischen Reiter- und Pferdezücht-Bereins auf dem hiesigen Exerzierplatz statt.

Merseburg, 25. April. Das hiesige Kaiserliche Postamt erläßt in voriger Nummer unseres Blattes eine Bekanntmachung betreffs

des Untwefens, welches sich in letzter Zeit bemerkbar gemacht hat, nämlich, daß die von den Kaufleuten, Gewerbetreibenden und sonstigen Personen zur Abholung ihrer Briefschaften und Zeitungen nach der Post geschickten Behälter, Hausburschen u. s. w. sich nach erfolgter Abfertigung nicht sofort aus dem Postgebäude entfernen, sondern sich im Posthausflure niederlassen, die abgeholtten Zeitungen lesen oder sich längere Zeit mit einander unterhalten. Das Postamt richtet, bevor weitere Mittel angewendet werden, sich unbefugt im Posthausflure aufhaltende Personen zu entfernen, an das correspondirende Publikum die Mittheilung mit dem Ersuchen, auf die pünktliche Rückkehr der Leute, welche von ihren Principalen und Brodgebern längeres Wegbleiben wahrscheinlich damit entschuldigen, daß sie an den Posthaltern nicht früher abgefertigt worden seien, in ihrem eigenen Interesse halten zu wollen.

† Die hiesige Polizeiverwaltung macht bekannt, daß die unbefugte Benutzung der Geräte und Vorrichtungen auf dem Turnplatz vor dem Sigtthore hier, sowie das unbefugte Betreten des Turnplatzes während des Turnunterrichts verboten ist.

Zu widerhandlungen gegen diese Bestimmungen ziehen eine Geldstrafe bis zu neun Mk. oder verhältnismäßige Haft nach sich.

† Unter der Spitzmarke „Hige in Aussicht für diesen Sommer“ schreibt man: Von Australien kommt die Nachricht über furchtbare Hige der letzten Wochen. Nach einer telegraphischen Korrespondenz der „Times“ hält die Trockenheit in Neu-Süd-Wales und Victoria an. Seit mehreren Monaten ist kaum irgend welcher Regen gefallen und nur starke Regengüsse könnten die bedenklichsten Folgen abwenden. Die Flüsse sind völlig ausgetrocknet; überall haben ausgedehnte Waldfeuer gewüthet, durch welche das Futter völlig zerstört wurde, und tauende von Kindern und Schafen sind aus Mangel an Futter zu Grunde gegangen. Die Wasserbestände in den Mount Browns Goldfeldern waren erschöpft und Hunderte von Goldgräbern waren gezwungen den Platz zu verlassen, und ihren Weg durch eine völlig wasserlose Wüste zu suchen. Die Hige in den im Innern gelegenen Distrikten ist entschieden gewesen; sie betrug im Schatten 39-41° R. Morgen nach Morgen kam die Sonne an einem wolkenlosen Himmel empor, und sie ging ebenso wie ein niedriger Feuerball am kupferfarbigen Horizont nieder. In Duessland hat die Witterung gewechselt; der Regen ist aber zu stürmisch gekommen. — Die Gelehrten sollen geneigt sein, diese außerordentlichen Er-

scheinungen mit einer erhöhten Thätigkeit der auf der Sonne stattfindenden Verbrennungsprozesse zusammenzureimen. Alle 11-13 Jahre tritt ein Maximum der helio — dynamischen Thätigkeit ein, bezeichnet durch zahlreiche Sonnenflecke, ungewöhnlich große Sonnenfaceln und eine sehr entwickelte Corona. In dieser Periode sendet die Sonne in Wahrheit mehr Wärme nach der Erde, als zu anderen Zeiten. In der That zeigt sich für die im Laufe des Jahrhunderts beobachteten Maxima der Sonnenthätigkeit nahezu eine Uebereinstimmung mit besonders warmen Sommern. Man braucht bloß die Jahre 1811, 1822, 1834, 1846, 1857/58, 1868 zu zitieren, um in den ausgezeichneten Weinen dieser Jahrgänge einen Maßstab für die ungewöhnlich warmen Sommer zu gewinnen. Das nächste Maximum trifft in die Jahre 1882/83, und es ist, wie gesagt, nicht unwahrscheinlich, daß der oben geschilderte heiße Sommer Australiens und unser wilder Winter schon damit zusammenhängen und das uns ein heißer und trockener Sommer beschicken ist.

(D.-G.) Aus dem Geiselfelde, 25. April.

Noch immer bildet das so plöckliche und unvershoffte Ende des Gutsbesizers und Ortsvorstehers Lützendorf den Gegenstand der Gespräche und Erwägungen. Im Bedauern der allzukleinen Handlungsweise sagt man sich, daß das Versehen, welches hier in Frage kam (dem Vernehmen nach die richtige Aufstellung der sogenannten Stammliste oder Liste der Militairpflichtigen) bei gehöriger Auseinandersetzung wohl wieder auszugleichen gewesen wäre und nicht geradezu durch den Preis eines Menschenlebens geföhnt werden mußte. — Bei dem Begräbniß des bisher unbefohlenen Mannes, welches am Sonntag-Abend in aller Stille stattfand, gab sich eine große Theilnahme der Umwohnerschaft kund. Nach Hunderten zählte die Verammlung welche dem Sarge des früheren „Haus- und Feldnachbars“ folgte und in feierlicher Stimmung die Worte vernahm, welche der Vocalpaster des Verbliebenen, Herr Superintendent-Vicar Walther in Grumpa, diesem in richtiger Würdigung seines bisherigen Christenlaufes und bürgerlichen Lebens widmete. Es sprach aus diesem Nachruf fast das warme Gefühl des Freundes gegen den Freund; und da auch mit Bezug auf Matth. 7, v. 1 ein strenges Verurtheilen des letzten beklagenswerthen Schrittes abgelehnt wurde, so konnte es nicht fehlen, daß die zahlreich verjammelten Anwehenden trotz der Abwesenheit der üblichen kirchlichen Ehren nur mit dem Gefühl tiefsten Ergriffenseins den Friedhof verließen.

Der Ringtheater-Prozeß.

Wien, 24. April.

Der so lange erwartete Ringtheater-Prozeß, der Schlußact jener furchtbaren Tragödie, die vor Monaten alle Welt im Inneren erschreckte, hat nun heute endlich seinen Anfang genommen. Der Schwurgerichtssaal, den man für den Ringtheater-Prozeß eingeweiht hat, ist nicht allzulebend im Zuschauerraum besetzt, denn man war mit der Ausgabe der Karten ziemlich sparsam vorgegangen. Es ist auch bekannt, daß erst später, nach Verlesung der langgedehnten Anklageschrift, mit dem Beginn des Verhörs Jauners der eigentlich interessante Abschnitt des Prozeßes eröffnet wird.

Der Prozeß wurde zur Erleichterung der Durchführung in zwei Theile getheilt. Der eine betrifft den Brand, seine Entstehung und die hieran Schuldtragenden; der zweite, das furchtbare Verhängniß und die deshalb angeklagten.

Um 1/10 Uhr tritt der Amtsbienner in den Saal, mit dem Vagen in der Hand, auf welchem die für beide Angeklagten verzeichnet sind. Er ruft in seinem geschäftsmäßig tödlichen Tone Dr. Kewald und mit diesem Schritt nähert sich dieser seinem Plage. Hinter ihm tauchten im Hintergrunde der geöffneten Thüre die übrigen Angeklagten auf. Jauner ist der zweite, der langsam und mit leicht nach abwärts genehntem Haupte nach seinem Plage schreitet. Um sein Mundwinkel zuckt es bellig. Die Wäffe, welche sein Gesicht bedeckt, als er eintrat, ist einer lebhaften Hitze gewichen. Es müssen veräinliche Gedanken sein, welche in diesem Augenblicke das Gehirn des Mannes durchzucken, der eine so glanzvolle Karriere hier auf der Anklagebank beschließt. Den Eindruck viel größerer Ruhe und Selbstbeherrschung macht Dr. Kewald, obgleich, wie man vermerkt, der frühere Bürgermeister Wiens seit dem Tage, da gegen ihn die Anklage erhoben worden, seine Wohnung nicht verlassen hatte, weil er der festen Idee war, eine empörte Menschenmenge werde ihn, sowie er auf der Straße sichtbar würde, mit Vernichtungen und Fäulissen verfolgen. Neben Wewald hat der Polizeirath Landstetter seinen Sitz, dem man zur Last legt, daß er durch

das seither geflügelte gewordene Wort „Alles gerettet!“ die Vorlesungen zur Rettung von Menschen in dem brennenden Theater nicht etwa nur verzögert, sondern gänzlich hintangehalten habe. Landstetter ist der dritte unter den acht Angeklagten. Er ist 63 Jahre, aber von seltener Strammheit und Mäßigkeit. Landstetters Nachbarn sind der städtische Ingenieur Wilhelm und der Feuerrequisitur Hermann, welche beide an der furchtbaren Verhängniß mitschuldtragend sein sollen. Sie sind Männer, welche man wieder in der Öffentlichkeit wenig kannte und sie werden wohl auch im Verlaufe des Prozeßes keine hervorragende Rolle spielen.

Aber auf der Theaterbank neben Jauner sitzen drei Männer, die mit unglücklicher Hand so viele Menschen in wenigen Minuten in die Nacht des Todes führten: Da ist vorerst der Oberster Kreithofer, ein hochaufgeschossener junger Mann von kaum 23 Jahren, jener Unglückseligen, der — nachdem er die Soffiten in Brand gesetzt — im tragischen Augenblicke auch noch die Gasbühne abbrevte, den Zuschauerraum verflüchtete und mit diesem einen unglücklichen Griff nach dem Gasbühnen in der That hunderte Leben vernichtete. Der zweite Unglückselige ist der Beleuchtungsinspector Ritzke, der die entsetzliche Idee hatte, das rüchthaltige Thor der Bühne öffnen zu lassen, wodurch ein solcher Zugwind entstand, daß das Flammenmeer auch den Vorhang erfasste und diesen mit Gewalt über die Köpfe der im Parquet befindlichen Leute hinwegschleuderte, überall Schreck und Verderben bringend. Ein unglücklicher Stuhl Parvität gar liegt aber in der Schuld des Letzten in dieser Unglückseligen, des Hausinspectors Gebriugger. Das ist der Mann, der nach Ausbruch des Brandes zunächst sein Feiertagsgewand gegen den Arbeitstrod vertauschte, um sich die Knieer nicht zu ruinieren. Dann erst wollte er an die Leitung der Vörsarbeiten auf der Bühne gehen, aber seine Leute, die er überwauchen sollte, hatten längst die Flucht ergriffen und er selbst mußte die traurige Entdeckung machen, daß alle Wasserbüchse gesperret und auch die Kurbel zu dem eisernen Vorhang nicht gefunden, dieser somit nicht herabgelassen werden konnte. Die drei Schein die Tragweite ihrer Schuld kaum erkennen zu können. Sie laufen aufmerksam die Anklage verlesenden Schriftsteller, als ob sie die Sätze soeben zum ersten Male hörten und man ihnen ein Roman vortlesen würde,

obwohl sie doch hinreichend Zeit hatten, mit der Anklage sich zu befassen.

Um 1/12 Uhr, also nach fast zweifelhafte Dauer, ist die Verlesung der Anklage zu Ende und beginnt das Verhör des Directors Jauner, der auf Aufforderung des Präsidenten an den Richtertisch vortritt. Jauner ist so bewegt, daß man im Anfang seines Verhörs seine Worte kaum versteht. Er erklärt auf die Frage des Präsidenten, er bekenne sich nicht schuldig und hoffe, es werde ihm gelingen, die Anklage zu entkräften.

Jauner beginnt mit der Schilderung des Ringtheaters bei Ueberrahme desselben durch ihn. Das Haus ist damals in einem unsagbar verwahten Zustande gewesen und er habe die größten Opfer bringen müssen, um das Haus wieder in einen Zustand zu versetzen, der es einem Theater ähnlich mache.

Er habe sofort die Gefährlichkeit der ganzen Anlage des Hauses erkannt, doch der Stadtvermeinerungscomité wollte seine Zustimmung zu gründlichen und umfassenden Änderungen nicht geben, weil die Kosten zu bedeutend gewesen wären. Nützlich läßt sich Jauner über die Beamten der genannten Behörde, mit denen er diebeständig verkehrte, in wenig schmeichelhafter Weise aus. Er ist aber auf die Geschichte des Ringtheaters unter seiner Leitung und auf die Erklärung der letzten Tage des Unglücksanfanges zu sprechen kommt, mißdeutet sich sein Ton. Er verliert an Heftigkeit und wird allmählig erregt. Er recapitulirt, was er Alles durchgemacht habe in Folge der schlechten Ventilation im Hause; er schildert die Aufregungen während einiger Vorstellungen, wo einmal durch einen Viehdiebstahl, ein ander Mal durch Ueberbeheizung des Dienst sich Dämpfe entwickelt hätten und das Publikum in große Erregung geriet; und er dann jedesmal selbst das ganze Haus untersucht, die Ursachen der Erregungen geprüft und das Publikum persönlich beunruhigt habe. An dem verhängnisvollen Abend komme ich in's Theater. Es war kurz vor 1/7 Uhr. Ich hatte noch nicht zu Mittag gegessen, aber doch sagte man, ich sei betrauert ins Theater gekommen! Ich fügte die Treppe entlang, mein Secretair eilt mir entgegen mit den Worten: „Hören Sie, Director, es ist Alles verloren!“ Doch gehe ich weiter und gelange von rückwärts in das Haus.

Die nun folgende Schilderung des Angefallenen, wie er die eiserne Thüre zur Bühne geöffnet und nicht, gar

(D.-G.) **Hoftheater zu Weimar.** In Weimar wird auch am 29. d. M. eine Vorstellung für „das auswärtige Publikum“ stattfinden, welche wie gewöhnlich um 5 Uhr beginnen und gegen 8 Uhr endig n wird, und zu welcher Seitens der Direktion der Thüringer Eisenbahn Billets zu ermäßigten Preisen ausgegeben werden. Zu dieser Vorstellung ist die Tragödie des Aeschylus: „Die Perser“, deutsch und ergänzt von Köchly, mit der Musik des Erbprinzen von Meiningen auszerlesen worden.

Das dankenswerthe Streben der Intendantz des Großherzogl. Hoftheaters, dem auswärtigen Publikum den Besuch solch' ausgezeichneten Auführungen zu ermöglichen, hat längst die allgemeine Anerkennung gefunden und sicherlich wird auch die angekündigte Vorstellung eine sehr große Anziehungskraft ausüben, denn wer sich den seltenen Genuß verschaffen will, ein Meisterwerk altgriechischer Poesie kennen zu lernen, dem schon im 5. Jahrhundert v. Chr. die Athener zuzuschätzen, dem empfehlen wir, der Aufführung „der Perser“ am 29. beizunohnen.

Salle. Das Unglück in Hohenhurm hat ein zweites Opfer gefordert. Auch der Brennmeiser Hörig ist den Folgen der Verletzung erlegen. (H. Tglb.)

Eisleben, 21. April. Auf den an der Nordhäufer Gasse gelegenen Schachte Otto II wird jetzt eine Wasserhaltungsmaschine aufgestellt, deren colossale Dimensionen ihr den Namen „der Kiese von Mansfeld“ eingebracht haben. Die Gewerkschaft hat dieselbe auf der Ausstellung in Brüssel gesehen und dann angekauft. Die belgische Maschinenbau-Anstalt hat einen Monteur und eine Anzahl Leute zur Aufstellung der Maschine, welche per Sub 1260 Liter wirft, hergeschickt.

Wittenberg. „Eine Schlange, eine Schlange!“ freischte gestern Vormittag eine junge Dame in einer Parterre-Wohnung am Markt entsetzt auf, und stoh, halb wahninnig vor Angst an ihrer Mutter vorbei zum Zimmer hinaus. Die Mutter, die sich durch einen Blick nach dem Sopha, unter dem sich die Hauskatze mit dem fürchterlichen Tjher herumbalgte, von der schrecklichen Wahrheit der Entdeckung ihrer Tochter überzeugte, folgte dieser zwar mit etwas weniger Geheer aber mit der gleichen Eile, und beide beschworen nun ihre Köchin, schleunigst männliche Hilfe herbeizuholen. Das Mädchen aber, die doch etwas mehr Courage hatte, nahm die Feuerzange und sagte: „Da woll'n wir doch mal erst sehn. Und trotz des wohlgerincinten herrschaftlichen Protestes machte sie dem Kampf unter dem Sopha ein schnelles Ende, packte die Schlange mit der Zange und präsentirte sie den

nichts, erbieth hab, als ein großes Flammenmeer — wie eine grauenhafte Rube in dem ganzen Raume geberstet habe, eine Rube, „daß man den Staub an den Wänden flüsten hört.“ — Das Alles gab Fauner in echt dramatischen Tone, mit einer, wie es schien, wohl vorbereiteten Steigerung der Effecte — vielleicht auch mit vorausgehender Berechnung der mimischen Erklärungen und der Benutzung der Scenerie. Wiederholt tastete er nach rückwärts und lehnte sich an den Tisch, dann wieder fuhr er in nervöser Hast über die rothgefärbte Stühle, schlug links an seine Brust und sentte den Kopf zur Erde.

Wiederholt ließ der Redner Pausen einströmen; insbesondere als er erzählte, seine erste Sorge nachdem er sich überzeugt, er sei ein ruhmreicher Mann und nichts im Hause mehr zu retten, wäre gewesen, wo sein sind, seine einzige Tochter sich befände, die er mit einem seiner Brüder in einer Loge des Theaters wüßte! Wie diesem Paffus brach er in Thränen aus und seine Stimme dämpfte sich fañ bis zur Unverständlichkeit ab. Man sah, er rang dieselbe nach Fassungs. Die Macht der Erinnerung mochte in diesem Augenblicke ihn überkommen und in dem Innern dieses einst so selbstbewußten, stolzen und unteufamen Mannes eine Stimme sich gerreg haben

„Wer wußt Du einst und wer ist Du heute?! O Du, der gebühlichste Günstling der vornehmsten Kreise, spieß hier auf der Anlagengasse — und ringst um Deine Freiheit!“

Die Nachmittags-Sitzung.

Die Nachmittags-Sitzung wurde mit dem Verhöre des Angeklagten Ritische ausgefüllt. Die Versicherung Fauners, er habe lauter bewährte, sachkundige Männer unter sich gehabt, erzuhr bei Ritische's Verhöre eine selbstame Illustration. Ritische war Beleuchtungs-Inspektor im Ringtheater, und heute wußte er auf die Frage, wie viel Gasleitungen im Theater waren, nicht zu antworten! Erst als der Ankläger das Wort „Gafometer“ anstatt Gasleitung gebrauchte, verstand Ritische, was man ihn frage! Um 4 Uhr Nachmittags erfolgte der Sitzungsschluß. Fortsetzung morgen 9 Uhr früh.

Damen lachend mit der Erklärung: „s Fräulein ihr Zopp!“ (W. Tglb.)

Wernigerode, 20. April. Wie bereits mitgetheilt, findet das diesjährige Stiftungsfest des Provinzialvereins ehemaliger Jäger und Schützen am 25. und 26. Juni cr. hierelbst statt. In der hierelbst abgehaltenen Comiteifung wurde folgendes Programm festgesetzt: Erster Tag: Empfang der Gäste im Curhaufe von 9—1 Uhr Mittags, während welcher Zeit das Musikcorps des Magdeb. Jäger-Bataillons Nr. 4 concertiren wird; von 3 Uhr ab Concert auf dem Biennberge; um 8 Uhr Abends Generalversammlung im Curhaufe mit anschließendem Comers. — Zweiter Tag: Früh 8 Uhr Antreten vor dem Gesellschaftshause; 8 1/2 Uhr Abmarsch mit Musik über den Armeleuteberg, die Zwölmorgen und den Scharfenstein nach „Hotel Mühlenthal“, daselbst Frühstück und hierauf Abschiedsschoppen in „Knauf's Hotel.“

Leipzig, 22. April. In den letzten Tagen ist der sozialistische Agitator Herr Vebel von der Staatsanwaltschaft in Dresden wegen des Vergehens der Majestätsbeleidigung in Anklagezustand versetzt worden. Herr Vebel hat in einem Flugblatte, dessen ganze Auflage konfizirt wurde, sich in den härtesten Ausdrücken über das Sozialistengesetz, das vom Kaiser unterzeichnet ist, ergangen, gleichseitig hat auch der Bundesrath, der sich ebenfalls beleidigt sieht, Strafantrag gestellt.

Ber m i s c h t e s.

Feuerlärm im königlichen Schauspielhaufe zu Berlin. Während der Vorstellung der „Grille“, kurz nach Beginn des letzten Actes, wurde am Sonnabend Abend in einer Parterloge des königlichen Schauspielhauses eine Dame von Krämpfen befallen, so daß sie aus dem Zuschauerraum hinausgetragen werden mußte. Der Vorgang blieb im Publikum nicht unbemerkt und verursachte die Fiktion, daß eine Feuergefahr vorhanden sei. Die Zuschauer begannen nach den Ausgängen zu drängen und eine Panik war in hohem Grade zu befürchten. Die Aufregung verpflanzte sich für einen Augenblick auch auf die Bühne und in die Garderoben der Darsteller; Alles lief durcheinander. Herr Regisseur Krause trat endlich vor den heruntergelassenen Vorhang und versuchte das Publikum durch die Versicherung zu beruhigen, daß von einer Feuergefahr absolut nicht die Rede sei, doch seine Worte verhallten in dem allgemeinen Getöse, Niemand verstand, was Herr Krause sagen wollte. Da trat strammes Schrittes der wachhabende Feuerwehmann an die Rampen und berichtete im entschiedensten Tone, daß im ganzen Hause keine Spur von Feuer zu finden sei. Das wirkte wie ein Hauberichlag auf das Publikum sofort trat die vollständigste Ruhe ein, die Zuschauer kehrten zu ihren Sitzen zurück und die Vorstellung konnte ihren ungestörten Verlauf nehmen. Die Dame, welche die Veranlassung zu dem blinden Lärm gab, hatte sich in einigen Minuten von ihrem Anfall wieder vollständig erholt. Der ganze Vorgang, so aufregend er auch war, hatte in Summa doch nur eine Dauer von wenigen Minuten.

— Zu den ältesten Buchhandlungen gehört die **Pöschke'sche Buchhandlung in Berlin.** Da ihre Gründung auf den 3. November 1693 fiel, so konnte sie im Jahre 1868 das Fest ihres 175-jährigen Bestehens feiern. In diesem Jahre steht der Firma noch eine andere Feier bevor. Am 30. April sind nämlich 25 Jahre abgelaufen, seitdem der jetzige Besitzer sie führt, und dieser Besitzer ist eine Dame (Frau Rosalie Stricker), welche das Geschäft selbstständig energisch leitet; in diesem Fache gewiß eine nicht häufige Erscheinung.

— **Wien.** Die neueste Delikatesserie. Es muß wohl eine furchtbare Situation gewesen sein, in welcher jene Touristen-Gesellschaft sich befand, die am Osterfomntag sich bei Schneefurum auf der Kazalpe verirrt hatte und die genöthigt war, Talglichte zu speisen, welche sonst nur von Kojaken mit Vorliebe verzehret werden. Es ist wieder ein Beweis von dem guten Herzen der Wiener, welche an Sonn- und Werktagen lieber Bachpflücker als Talglichte verzehren, daß sich Jemand bemüht hat, für unersahrene Touristen, die in eine ähnliche Situation sich versetzen könnten, ein Ausbühsmittel zu erfinden. In dem Schauspieler

eines hiesigen Delikatessen-Händlers in der inneren Stadt sind nämlich „Eßbare Kerzen für Touristen“ ausgestellt. Sie sind aus Marzipan gemacht, konsumiren sich sehr schmackhaft und haben sogar oben einen Docht, der für einige Minuten in finsternen Semnhütten Licht gewährt. (W. Presse.)

Eine boshafte Reklamation erhielt dieser Tage ein bekannter Berliner Kunststichler von einem Kunden, der über die Haltbarkeit der gelieferten Möbel zu klagen hatte. Derselbe gab seiner Klage den folgenden Wortlaut: „Geehrter Herr! Wenn Ihre Möbel so gut gelemnt wären, wie Sie mich haben, würden sie hundert Jahre halten! Ergebenst E.“ . . . Der betreffende Kunststichler, der sonst stets vortreffliche Waare liefert, schaffte sofort Remedur und verbreitete dann selbst den originellen Beschwerdebrief in seinen Bekanntenkreisen.

L i t e r a r i s c h e s.

Dabei. Die sieben erschienene Nr. 29 enthält: Ein Traum auf Capri. Novelle von G. de Bramien. (Fortsetzung). — Savonata. Von Bitor Schulte. In dem Bilde von Langemann. — Der Vabrian im Volksglauben. — Fiktion über Antiqua? Von Dr. F. C. Hasen. Mit sieben Illustrationen. — Der Hellfall. Von Carl Eibes Leben von seiner Tochter Julie. Mittheilung von August Wellmer. — Der gegenwärtige Stand der Wettervorhersage. II. Von Frig Anders. Mit Illustrationen und zwei Raven. — Die Peinlichkeit für arme strobische Kinder. — Am Familientische: Wie lange dauert das Leben? — Vollmond über Neapel. I. Mit zwei illustrierten Blättern: Der erste Schußgang. Mit Illustration. Gewerliche Umschau. — In unserer Spieldie. — Umschau am Bäckertisch. Von Th. S. Pantenus.

P o s t w e s e n.

Beitritt von Nicaragua zum Westpostverein. Zum 1. Mai 1882 tritt die Republik Nicaragua dem Westpostverein bei. Von diesem Zeitpunkt ab kommen mitteln für Briefsendungen nach und aus Nicaragua die Vereinsportofolge in Anwendung, nämlich 20 Pf. für frankirte Briefe, 40 Pf. für unfrankirte Briefe, 10 Pf. für Postkarten, 5 Pf. für je 50 Gramm Druckladen, Geschäftspapiere und Waarenproben, mindestens jedoch 20 Pf. für Geschäftspapiere und 10 Pf. für Waarenproben.

T h e a t e r i n L e i p z i g.

Neues Theater: Martha. Oper in 4 Acten. Musik von Friedrich von Flotow.
Altes Theater: Cupriane (Divocon's!). Lustspiel in 3 Acten von Victorien Sardou.
Carolas-Theater: Donna Juantita. Komische Oper in 3 Acten von F. Zell und Rich. Genée. Musik von Franz v. Suppe.

S t a d t - T h e a t e r S a l l e.

Freitag den 28. April.
Zum ersten Male: Donna Juantita. Große Operette in 3 Acten von Franz v. Suppe.

L e i p z i g e r B ö r s e.

Productenpreise den 25. April.
Weizen per 1000 ko netto loco biesiger 228—236 M. bez., do. ausländischer 200—243 M. bez., u. Br. fest.
Roggen per 1000 ko netto loco biesiger 168—176 M. bez., ff. über Notiz, do. ausländischer 160—168 M. bez., u. Br. fest.
Gerste per 1000 ko netto loco 160—172 M. bez., do. Futterm 125—136 M. bez.
Malz per 50 ko netto loco schlesischer 13,20—14 M. bez., u. Br., do. Saal- 14—15 M. Br.
Hafer per 1000 ko netto loco 158—164 M. bez., do. russischer 140—148 M. bez.
Mais per 1000 ko netto loco Donau 157 M. bez.
Weiden per 1000 ko netto loco 170—180 M. bez.
Erbsen per 1000 ko netto loco große 220—230 M., do. kleine 160—170 M. bez., u. Br., do. Futterm 150 bis 155 M. Br.
Bohnen per 100 ko netto loco 20—25 M. bez., u. Br. Deluxen per 100 ko loco biesige fest.
Rüböl, rohes, per 100 ko netto ohne Faß loco 57 M. bez., 57,50 M. Br., per April-Mai 57,50 M. Br., per Mai-Juni 58 M. Br. fest.
Kleezaal per 50 ko netto loco weiß nach Qualität 40 bis 66 M., do. roth 30—54 M., do. schwed. 35—70 M., hochfeine 66er.
Spiritus per 10,000 Liter Proc. ohne Faß loco 45 M. G. unverändert.
Wehl per 100 ko excl. Sad Weizenmehl Nr. 00 33 M., do. Nr. 0 30—31 M., do. Nr. 1 28 M., do. Nr. 2 22 M., Roggenmehl Nr. 0 und 1 23—24 M. im Versand, do. Nr. 2 17 M.
Weizenkafale per 100 ko excl. Sad 10,75—11,20 M. Roggentleie per 100 ko excl. Sad 12—13 M.
Preise verstehen sich erste Kosten excl. Courtagen, Spesen &c

M e t e o r o l o g i s c h e S t a t i o n

bes Dpt. mechan. Institut — Meiseburg, Eimberg 7.
[28./4. Abds. 8 u.] 27./4. Mors. 8 1/2

Barometer Mill.	741,5	745,0
Thermometer Celsius	+ 10,3	+ 12,3
Rel. Feuchtigkeitt	60,6	65,1
Bewölkung	3	3
Wind	SW	W
Stärke	4	3

Der Dampfdruck erhöhte sich von 2,95 auf 3,73.

Casseler Pferde-Markt

mit Verloosung, Prämierung, landwirthschaftlicher Ausstellung und Pferderennen
am 5., 6. und 7. Juni 1882.

Zur Verloosung kommen: 1 Equipage mit 4 edlen geschirrten Pferden, Werth 10,000 RM., 4 zwei- und einspännige Equipagen zu 6000, 5000, 4000 und 3500 RM., 1 Paar Gbaisfen- und ein Paar Arbeitspferde zu 3000 und 2500 RM., 44 einzelne Reit- und Wagenpferde, im Ganzen 60 Pferde. Außerdem 1000 Gewinne im Werthe von 3 bis 300 RM.

General-Vertrieb der Loose à 3 Mark durch **H. Mende**, Marktstraße 20 in Cassel, an welchen Anfragen wegen Uebernahme von Loosen zu richten sind.

Verkauf der Loose in **Merseburg** durch **Louis Zehender**.

Das Comité.

Freiwillige Feuerweh.

Nachtübung
Freitag, den 28. April,
Abends 8 Uhr.
Antritt: Geräthehaus.
Der Commandant.

Ein möblirtes Zimmer, möglichst mit Mittagstisch, wird von einem Herrn auf einige Monate zu mietzen gesucht.
Gefl. Offerten unter M. B. an die Expedition d. Bl.

Bekanntmachung.

Nach der am 14. v. Mts. und am 13. d. Mts. stattgefundenen Neu- resp. Ersatzwahl besteht das Feldcomité zur Zeit aus folgenden Mitgliedern:

- I. aus der Klasse der Ackerbesitzer:
Stadtrath **Schwicker**, Vorsitzender,
Deconom **Kindeis**, Kassierer,
Schäfer,
W. Peuschel,
Trenschel,
Wildner,

- II. aus der Klasse der Hausplanbesitzer:
Secr **Lasch**, Schriftführer.

was hiermit unter Bezugnahme auf § 23 des Separations-Recesses bekannt gemacht wird.

Merseburg, den 24. April 1882.

Das Feldcomité.

Zucker-Industrie!

Es werden die Herren Landwirthe, welche für die **Central-Zucker-Fabrik zu Weissenfels** für die Campagne 1883/84 Kaufrüben bauen wollen, und auch die, welche als Actionäre gezeichnet haben und Kaufrüben außerdem zu bauen gedenken, gebeten, ihre Adressen mit Angabe der Morgenzahl behufs weiterer Verhandlung wegen Abschluß an den Unterzeichneten zu schicken. Die Rüben werden an den nächstliegenden Eisenbahn-Stationen, oder an der Saale, oder in Weissenfels auf der Fabrik selbst unter coulantem Bedingungen abgenommen.

Rittergut Klein-Corbetha bei Dürrenberg.

Jul. Wrede.

Barchent-Gemden, Mk. 1,50,
Kindermäntel von 6 Mk. an,
Kinderkleidchen in großer Auswahl,
Knaben-Anzüge.
Alle Arten **Schürzen**, **Weiß-**
waaren und **Schnittwaaren** em-
pfehlt zu den billigsten Preisen

M. Martens,
Delgrube 5.

Unterzeichneter empfiehlt sein Lager fertiger **Gesimse**, **Aufsätze**, **Stützen**, **Consols**, **Zischfüße** und **Lehnen**. Gesimse von Mk. 1,25 und Consols von Mk. 0,08 an. Auch werden bei mir alle **Fraisarbeiten** sauber und billig angefertigt.

Woldemar Schmiel,
Holzbildhauer,
Sand Nr. 7.

Guts-Verkauf.

Weggüthhaber beabsichtige ich mein in **Lennewitz** Nr. 15 gelegenes Gut mit ca. 7% Morgen gutem Acker, lebendem und todtm Inventar unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Alles Nähere daselbst beim Besitzer zu erfahren.

Gesund. n wurde ein **Porte-**
monnaie mit Geld. Der Eigen-
thümer kann selbiges in Empfang
nehmen Trebnitz Nr. 25.

Ein **ordentliches Mädchen**
wird sofort gesucht
Karlsstraße 4, parterre.

Kautschuk-Fussboden-Lack

mit Farbe.
Zum Selbstlackieren von Fußböden und aller Arten
Geräthe giebt es nichts besseres als:

A. HOEXTER'S Kautschuk-Fussboden-Farbe

Präparirt nach dem durch
Deutsches Reichspatent Nr. 9910
gesetzlich geschützten Verfahren und anderweitigen vorzüglichen Methoden.
Diese Farbe trocknet sehr rasch, ist vermöge ihrer eigenartigen
Präparation bezüglich eleganter Schönheit, Dauerhaftigkeit, sowie
großen Deckkraft bis jetzt unübertroffen.
Niederlage in **Merseburg** bei **Paul Marckscheffel**.

Spigen, weiß und crème,
Spanische Blondnen,
Perlbefäße,
Franzen

empfehlt

Anna Krampf,
kleine Ritterstraße 17.

Wiesen-Verkauf.

Eine in Tragarther Flur gelegene,
2 Morgen enthaltende, gute, zwei-
schürige **Wiese** hat unter günstigen
Bedingungen zu verkaufen
A. Mann, Merseburg,
Friedrichstraße 6.

Gasthofs-Verkauf.

In einem verkehrreichen Orte bei
Merseburg ist Familien-Verhältnisse
halber ein **stotter Gasthof** mit
Nebenbranchen zu verkaufen. Adressen
reeller Selbstkäufer befördert bereit-
willigst
Herr Kaufmann **Otto Schauer**,
Merseburg, Gotthardstraße 11.

Der beste
Bau-
und Bug-Sand
ist zu haben bei
Albert Meyer,
Leunaer Str.,
früher Gottlieb Reinicke'sche Kiesgrube.

Aelang-Verein.

Freitag
Uebung.
7 Uhr für Damen, 7 $\frac{1}{2}$ Uhr für
Herren.

AUSWANDERUNGS-BUREAU
A. E. Kohlmann, Leipzig
— 85 Brühl.
Billet-Verkauf nach Nord- u. Süd-
Amerika, Afrika, Australien.
Jede bes. Auskunft wird sofort ertheil.
Broschüren über Länderen Nord-
Amerikas gratis gegen Einsendung von
20 A in Briefmarken. Beförderung
ausschließlich mit deutschen Schiffen.

Oberaltenburg 21
ist die erste herrschaftliche Etage zu
vermieten und sofort oder später zu
beziehen; auf Wunsch mit Pferdehall.
Auch ist daselbst ein gut möblir-
tes Parterre-Logis zu ver-
mieten.
Ein **kleines Logis** sofort oder
Johanni zu beziehen.
Kurzstraße Nr. 10.

Familien-Nachrichten.
Todes-Anzeige.
Heute Morgen verschied nach langen,
schweren Leiden unsere gute Mutter,
Schwiegers- und Großmutter
Johanna Täschner,
was nebetrußt hiermit anzeigen
die trauernden **Interliebenden**
Täschner und Dresdner nebst
Familien.
Leipzig und Merseburg, den 27.
April 1882.
Redaction, Druck und Verlag von
H. Leibholdt in Merseburg.